

Stichwort

Igel



Stadt Luzern
öko-forum
Bourbaki Panorama Luzern
Löwenplatz 11
6004 Luzern
Telefon: 041 412 32 32
Telefax: 041 412 32 34
info@oeko-forum.ch
www.ublu.ch

Inhalt

Impressum	2
Wissenswertes über Igel	3
Lebensraum	3
Aussehen, Sinnesorgane und Lebenserwartung	3
Nahrung	4
Fortpflanzung und Jungenaufzucht	5
Winterschlaf	5
Der igelfreundliche Garten	6
Igel in Not	7
Erste Hilfe für Igel	7
Überall lauern Gefahren	7
Igelstationen in der Zentralschweiz	9
Buchtipps	10
Nützliche Internet-Links	10
Haben Sie noch Fragen?	11

Impressum

Herausgeber:	2015 (2. Auflage), öko-forum Umweltberatung Luzern
Konzept und Text:	Sebastian Meyer
Fotos:	gemeinfreie Bilder
Bezug (gratis):	öko-forum Umweltberatung Luzern

Wissenswertes über Igel

Der in der Schweiz vorkommende Westeuropäische Igel (*Erinaceus europeaus*), auch Braunbrustigel genannt, ist ein dämmerungs- und nachtaktiver, Insekten fressender Winterschläfer. Igel gehören erdgeschichtlich zu den ältesten noch existierenden Säugetierformen.

Lebensraum

Ein guter Lebensraum für Igel ist reich gegliedert. Nistgelegenheiten in Hecken und Gebüsch sind für sie ebenso wichtig wie ein reichhaltiges Nahrungsangebot. Heutzutage leben Igel fast ausschliesslich im menschlichen Siedlungsraum, weil sie dort bessere Lebensbedingungen vorfinden als in den Monokulturen der freien Landschaft. Sie rechnen deshalb zu den Kulturfolgern. In ländlichen Gegenden beträgt der Aktionsraum der Igel Männchen oft mehr als 100 Hektar, der Lebensraum der Weibchen bis zu 30 Hektar. In städtischen Gebieten ist er wesentlich kleiner. Obwohl Igel Einzelgänger sind, verteidigen sie ihren Aktionsraum nicht gegen Artgenossen.

Aussehen, Sinnesorgane und Lebenserwartung

Erwachsene Igel haben eine Körperlänge von 25-30 cm und wiegen zwischen 800 und 1500 Gramm. Männchen sind im Allgemeinen schwerer als Weibchen. Durch ihr Stachelkleid unterscheiden sich die Igel von allen anderen einheimischen Tieren. Ein ausgewachsener Igel besitzt 6000-8000 Stacheln. Bei Gefahr rollt er sich ein und richtet die Stacheln auf.



Mit ihrem hervorragenden Geruchssinn finden Igel Nahrung und Artgenossen. Das Gehör ist ebenfalls gut ausgeprägt, es reicht weit in den Ultraschallbereich hinein (bis 60 kHz). Ihr Sehvermögen ist dagegen nur mässig. Bei Gefahr fauchen, puffen oder tuckern Igel. Selten hört man ein helles Keckern oder ihre lauten Schmerzens- oder Angstschreie, die an das Kreischen einer Eisensäge erinnern.

Ein zusätzliches Sinnesorgan ist das Jacobsonsche Organ. Begegnet einem Igel ein ihm unbekannter Geruch oder Stoff, etwa frische Farbe, beriecht und bekaut er diesen, bis schaumiger Speichel entsteht. Nach der Prüfung des Materials spuckt er den Speichel unter grossen Verrenkungen auf seinen Rücken. Diese Eigenart der Igel hat natürlich nichts mit Tollwut zu tun.

Igel können ein Alter von etwa sieben Jahren erreichen. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt jedoch nur bei zwei bis vier Jahren. Die Jungensterblichkeit ist sehr hoch. Menschengemachte Gefahren erhöhen die Sterberate zusätzlich.

Nahrung

Die Hauptnahrung der Igel sind Nacktschnecken, Laufkäfer, Regenwürmer und die Larven von Nachtschmetterlingen. Ohrwürmer sind eine besondere Delikatesse, während ihnen Asseln nicht besonders gut schmecken. Ausserdem fressen sie auch Hundert- und Tausendfüsser, sonstige Insekten und Spinnen. Pflanzliche Nahrung nehmen Igel nur zufällig auf, etwa wenn an einem Regenwurm noch etwas Gras haftet. Sie fressen kein Obst und kein Gemüse! Mit der Nahrung nehmen sie auch Flüssigkeit auf. Der Verzehr von Milch oder Milchprodukten (beispielsweise aus Katzenfutterstellen) verursacht bei Igel Durchfall. Die Nahrung ist nachts gut erreichbar, deshalb verschläft der Igel den Tag und ist nachtaktiv. Er findet die Nahrung über die Nase und die Ohren.



Fortpflanzung und Jungenaufzucht

Igel sind einzelgänger. Ab Ende April geht das Männchen auf Partnersuche. In der Regel werfen Igel einmal im Jahr, in den Monaten Mai bis September, durchschnittlich zwei bis sieben Junge. Lediglich in sehr warmen Gegenden ist ein zweiter Wurf möglich. Bei der Geburt der 12 bis 25 Gramm schweren Igelbabys sind deren Augen und Ohren geschlossen, sie haben aber schon etwa 100 weiße, in die aufgequollene Rückenhaul eingebettete Stacheln. Im Alter von 14 Tagen beginnen sich Augen und Ohren zu öffnen, nach drei Wochen stossen die Zähnchen durch. Ein paar Tage später verlassen die Jungen erstmals das Nest und beginnen, selbständig Nahrung zu suchen. Anfangs machen sie noch nicht viel Beute, deshalb werden sie bis zur 6. Lebenswoche zusätzlich von der Mutter gesäugt.



Winterschlaf

Zur Überbrückung der nahrungsarmen Monate machen Igel einen Winterschlaf. Im Sommer und Herbst fressen sie sich ein Fettpolster an, das als Energiespeicher dient. Dank der auf ein Minimum herabgesetzten Körperfunktionen können sie damit bis zu einem halben Jahr ohne Futter auskommen. Während der Winterschlafzeit verlieren sie 20-40 % ihres Körpergewichts. Vor dem Winterschlaf sollte ein Igel 500 Gramm wiegen, damit er genügend Reserven hat.

Der igelfreundliche Garten

Durchgang zu anderen Gärten!

Igel durchstreifen grosse Gebiete auf der Nahrungssuche. Als Umzäunung gut geeignet sind Hecken und Lattenzäune, die sie unterqueren können. In grobmaschigem Draht können sich Igel verfangen; Drahtzäune sollten nicht bis auf den Boden reichen.

Kein Einsatz von Gift!

Pflanzenschutzmittel und Unkrautvernichter töten Insekten, sodass Igel keine Nahrung mehr finden. Wenn "Schädlinge" überhand nehmen, sollten sie nur mit ökologisch verträglichen Mitteln bekämpft werden.

Kein Kunstdünger!

Kompost, Hornspäne und andere natürliche Dünger erfüllen den gleichen Zweck und schaden keinem Tier.

Nur einheimische Stauden und Gehölze pflanzen!

Sie sind nicht nur unseren Böden und unserem Klima besser angepasst als exotische Pflanzen, sondern bilden auch die Lebensgrundlage für vielerlei Insekten sowie für Vögel und Kleinsäuger wie den Igel.

Nur einen Teil des Gartens mähen!

Auf kurzgeschorenem Rasen finden Igel Insekten und vor allem Regenwürmer, bieten jedoch keine ausreichende Versteckmöglichkeit. Blühende und aussamende Gräser und Blumen sind somit nicht nur für Insekten, sondern auch für den Igel wichtig. Deshalb sollte an den Gartenrändern, unter Gebüsch und Hecken am besten gar nicht, jedoch höchstens zweimal im Jahr - nach genauer Inspektion! - gemäht werden.

Vorhandene Unterschlüpfel belassen!

Igel bevorzugen als Unterschlüpfel dichte Hecken, Gebüsche, Reisig-, Laub- und Komposthaufen, Hohlräume unter Holzstapeln, Gartenhäuschen, Schuppen, Treppen, Steinhaufen und alten Baumwurzeln. Entdeckt man bei Gartenarbeiten ein Igelnest - womöglich mit Jungen darin - muss es umgehend wieder zugedeckt und vor weiteren Störungen geschützt werden.

Wasserstellen einrichten!

Ein kleiner Gartenteich mit flach auslaufendem Uferbereich rettet besonders in trockenen Sommern Igel vor dem Verdurstet. Täglich mit frischem Wasser versehene flache, standfeste Schalen erfüllen diesen Zweck aber ebenso.

Igel in Not

Nicht jeder Igel braucht Hilfe. Hilfsbedürftig sind:

- Kranke Igel (tagsüber herumliegend oder sich auffällig verhaltend, apathisch, mager, stark röchelnder Atmen, Zittern, eingefallene Augen).
- Verletzte Igel
- Offensichtlich verwaiste Igelsäuglinge (tagsüber ausserhalb des Nestes, Augen und Ohren geschlossen, evtl. unterkühlt).

Erste Hilfe für Igel

- Niemals Kuhmilch für Igel bereit stellen. Das gibt Durchfall!
- Geeignetes Futter: Katzendosenfutter mit Zugabe von Getreideflocken. Lassen Sie sich von Fachpersonen beraten.
- Haben Sie einen offensichtlich hilfsbedürftigen oder kranken Igel gefunden, bringen Sie das Tier zu einer anerkannten Igelstation oder einem Tierarzt. Adressen siehe zweitletzte Seite.



Überall lauern Gefahren

In den Rückzugsgebieten der Igel – den menschlichen Siedlungen mit ihren Gärten, Parks und durchgrüneten Randbereichen – drohen ihnen vielfältige Gefahren: Elektrosensen, Rasenmäher, Mistgabeln, steilwandige Gruben, Schächte, Schwimmbäder, Schlagfallen, Giftköder, Beerennetze, Garten- und 1. August-Feuer. Pestizide und Kunstdünger vernichten natürliche Nahrungsgrundlagen, Aufräumwut im Garten zerstört Nistmöglichkeiten.

Swimmingpools und Gartenteiche ohne Verlandungszonen müssen unbedingt an mehreren Seiten Ausstiege erhalten. Nur ein Ausstieg genügt nicht, weil ein in Panik geratener Igel nicht den Ausstieg an der gegenüberliegenden Seite wahrnimmt. Bedingt durch ihr schwaches Herz können Igel nicht lange schwimmen. Als Ausstieg eignen sich kleine Bretter, die mit Querleisten versehen werden, damit die Tiere auf feuchten Brettern nicht wieder abrutschen. Gruben und Schächte sollte man entweder abdecken oder ebenfalls Bretter zum Ausstieg schräg hineinstellen. Beim Umsetzen von Komposthaufen ist Vorsicht angebracht, um keinen Igel zu verletzen.

Gefahrenquelle	Art der Gefahr	Abhilfe
Lichtschart	Falle: Verhungern oder Verdursten	engmaschiger Draht
Gruben, Schächte, Gräben	Falle: Verhungern oder Verdursten	Brett als Ausstiegshilfe, schräge Böschung
Kellertreppen	Falle: Verhungern oder Verdursten	Rampe, wie sie beispielsweise zum Schieben von Velos vorgesehen ist, Ziegelstein verringert Stufenhöhe
Garagen, Treibhäuser, Gartenhäuschen, Geräteschuppen,	Falle: Verhungern oder Verdursten	Nicht offen stehen lassen, kontrollieren, bevor man sie schliesst
Netze über Beerensträuchern	Falle: Verhungern oder Verdursten	wenn möglich auf Netze verzichten
Mäuse- und Rattenfallen	Erschlagen werden	in der Höhe anbringen (50 cm)
Kunstdünger, Insektizide, Herbizide, Pestizide	Vernichten Beutetiere des Igels, zudem Gift über Haut oder Nahrung, auch Schneckenkörner (Verdacht auf Schwächung des Immunsystems)	Verzicht, biologische Ersatzprodukte oder mechanische Entfernung von Unkräutern. Das öko-forum gibt gerne Auskunft
Gartenteiche und Schwimmbäder	Ertrinken	mit Ausstiegsmöglichkeiten
Mauern und Zäune	Zwingen Igel zu langen und häufig gefährlichen Umwegen	Durchschlupfmöglichkeiten schaffen
Laubsauger	können kleine Igel aufsaugen	Verzicht oder Laub unter Büschen zuerst hervorblasen, bevor man es aufsaugt
Motorsense	Starke oder sogar tödliche Verletzungen	Gebüsche zuerst absuchen
1.August-Feuer, Feuerstelle	Verbrennen	Brennholz erst kurz vor dem Anzünden aufschichten

Igelstationen in der Zentralschweiz

Private Igelstation:

Evelyne Noser
Schachenweg 13
6030 Ebikon
041 420 52 67
076 530 64 79
evelyne.noser@gmx.net

Tierpark Goldau

Parkstrasse 40
6410 Goldau SZ
041 859 06 06

Tierschutzverein Kanton Luzern

Tierheim an der Ron
Melde- und Beratungsstelle
Leisibach
6037 Root
041 450 00 03
tierheim@tierschutz-luzern.ch

Igelstation Büren

Werner und Irene Zbinden
Obere Liechtershalten 4
6382 Büren NW
041 610 42 71



Buchtipps

- Igel in unserem Garten, M. Neumeier, Franckh-Kosmos-Verlag, ISBN 3-440-07050-6
- Das Igel Praxisbuch, M. Neumeier, Franckh-Kosmos-Verlag, ISBN 3-440-08954-1
- Das praktische Igel-Buch, M. Lohmann, BLV, ISBN 3-405-16015-4
- Igel in der Stadt, Wildtier Schweiz, 6-21

Nützliche Internet-Links

- www.pro-igel.ch
- www.izz.ch
- www.pro-igel.de



Haben Sie noch Fragen?

Sollten Sie weitere Fragen haben oder wünschen Sie nähere Angaben zu Igelhäuschen oder Asthaufen, beraten wir Sie gerne persönlich. Zudem verfügt unsere Umweltbibliothek über diverse Medien zum Thema „Igel“, welche kostenlos ausgeliehen werden können. Auch wenn Sie sich für eine naturnahe und igelfreundliche Gartengestaltung interessieren, helfen wir Ihnen gerne weiter.



